

schönen Kunst. Unter dem Kaiser Friedrich II. erstieg die vaterländische Dichtkunst den höchsten Grad der Begeisterung, indem sie als Lieblingsunterhaltung deutscher Fürsten und als die vorzüglichste Würze gesellschaftlicher Freuden galt. Viele Gedichte aus jener Zeit sind auf uns gekommen; sie athmen großen schöpferischen Geist und tiefes inniges Gefühl, manche aber unterscheiden sich nur durch den Reim von der schlichten Prosa. Das vorzüglichste deutsche Heldengedicht, welches wir noch besitzen, ist das Nibelungen-Lied, dessen Alter und Verfasser aber bis jetzt noch nicht ausgemittelt ist. Es bildet den Vereinigungspunkt vielfach verschlungener, wundervoller Mährchen und Volkssagen der uralten Heldenzeit. Der Grundstoff ist der Untergang der Nibelungen, eines altburgundischen Heldenstammes, durch die Rache der schönen Chrimhild, der Gemahlin des hörnernen Siegfried aus Xanten am Rhein, die deshalb als Hauptpersonen dastehen. — Der Minnegejang des Mittelalters liefert zugleich einen herrlichen Beweis, daß mitten in einem ganz kriegerischen Leben sanfte Neigungen erwachen, und aus der höchsten Heldenkraft das feinste Zartgefühl wie eine schöne Blume emporsteigt. *)

Die Meisterjänger. — Schon im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts verbreiteten sich Dichtkunst und Gesang von den Burgen der Ritter auch in die Städte. Die Bürger fanden Vergnügen daran, in Erholungsstunden die schönen Lieder und Erzählungen der Minnesänger zu lesen. Manche, die in sich einiges Talent fühlten, ahmten ihnen nach und sungen in Nebenstunden an, fleißig zu dichten. Bald bildeten sie eine besondere Sängerkunst unter sich und wurden, weil sie Meister

*) „Eins war Europa in den großen Zeiten;
Ein Ritterthum schuf Kämpfer zu Genossen,
Für einen Glauben wollten alle streiten,
Die Herzen waren einer Lieb' erschlossen;
Da war auch eine Poesie erklungen,
In einem Sinn, nur in verschiedenen Zungen.“